

## Eine Vermehrung der Fischfauna des Bodensees.

Von **H. Lanz** in Friedrichshafen.

Wie schon früher an andern Orten mitgeteilt wurde, ist der Bodensee durch Einsetzung des beliebten Donaufisches, den Zander (*Lucioperca Sandra* Cuv.), vor mehreren Jahren bereichert worden.

Am 29. Oktober 1878 tagte in Friedrichshafen auf Anregung des Präsidenten des deutschen Fischerei-Vereins, Herrn von BEHR-SCHMELDOW, eine Versammlung von Fischern und Freunden der Fischerei, welcher Herr von BEHR, sowie auch der von der K. württ. Regierung abgesandte Vertreter, Herr Direktor v. RUEFF, beiwohnte.

Es wurde damals die Frage: „Wie der im Bodensee leider stark zurückgegangene Fischbestand wieder gehoben werden könnte“, eingehend besprochen und es wurden besonders Aale und californische Lachse zur Einsetzung empfohlen. Herr von BEHR erbot sich zu einem Versuche, die jungen einzusetzenden Fische als Geschenk des deutschen Fischerei-Vereins zu liefern, was selbstverständlich von der Versammlung mit Vergnügen angenommen wurde.

Ich sprach damals Herrn v. RUEFF das Bedenken aus, dass diese zwei Fischarten, namentlich der Lachs, überhaupt für unsere Bodenseeverhältnisse und insbesondere für die Verhältnisse an unsern württembergischen Ufern kaum geeignet sein dürften, da dieselben als wanderlustige Zugfische den Rheinfall wohl hinunter- aber schwerlich wieder heraufkommen würden. Auch würden diese Fischarten das klare, tiefe Fischwasser der Schweizerufer sowie die Strömung bei Konstanz, den durch die vielen Südweststürme stark versandeten schlammigen württ. Ufern vorziehen und sich infolgedessen dahin wenden, wo die physische Beschaffenheit des Wassers ihrem Naturell besser zusagt. Die gutgemeinte Absicht, den Fischbestand an unsern württ. Ufern im Interesse unserer einheimischen Fischer durch Einsetzung solcher Wanderfischarten zu heben, dürfte daher in Bezug auf das Gelingen sehr fraglich sein und wir würden wahrscheinlich erleben, dass wir die Fische einsetzen und andere Fischer, namentlich die abwärts des Rheinfalltes wohnenden, sie wegfangen ehe sie wieder in den Bodensee gelangen würden, wenn dies überhaupt möglich wäre; was ich bezweifelte.

Ich sprach damals ferner die Ansicht aus, dass es aus oben-erwähnten Gründen besser sein dürfte, solche Fischarten zu wählen, die zu ihrem Laichgeschäft nicht nötig haben, die Flüsse hinab oder hinauf zu wandern, sondern dies im Bodensee selbst besorgen können und namentlich auch an unsern württ. Ufern. Als eine solche Fisch-

art empfahl ich den Zander, dessen Verpflanzung aus der Donau in die bayrischen Seen schon recht befriedigende Resultate ergeben habe.

Der Zander gehört bekanntlich dem Barschgeschlechte an. Er vereinigt in sich den Vorteil des Hechts, dass er bis zu 30 Pfd. schwer werden kann, und den des Barsches, der desto schmackhafter wird, je grösser er ist. Seine mit dem gemeinen Barsch und dem Hechte verwandte Lebensweise lässt hoffen, dass er bei uns recht gut gedeihen und sich auch an unsern württ. Ufern aufhalten würde, denn sowohl der gemeine Barsch als auch der Hecht gedeihen bei uns ganz gut.

Herr Direktor v. RUEFF meinte zwar, man solle den Bestand von Raubfischen nicht noch vermehren: allein dies würde ebenso auch gegen die Einsetzung von Lachsen einzuwenden sein, die ja auch Raubfische sind. Übrigens finden die Raubfische an unsern Ufern so reichliche Nahrung an den millionenweise vorhandenen kleinen Fischarten, wie z. B. *Alburnus Lucidus*, *Scardinius erythrophthalmus*, *Leuciscus rutilus* etc. — die ja keinen andern Wert haben, als dass man sie als Köderfische zum Fange von Hechten, Barschen etc. verwendet — dass sie unserm Fischbestand keinen nennenswerten Schaden zufügen können, denn andere feinere Fischarten haben wir leider wenig, denen sie erheblich schaden könnten.

Unsere württ. Bodenseeufer sind auch grösstenteils mit Schilf- und Seetangen bewachsen, die der jungen Brut der Barsche hinlänglich Schutz vor Verfolgung durch grössere Raubfische gewähren; das beweist das gute Gedeihen des gemeinen Barsches bei uns. Es sind daher alle Bedingungen geschaffen, die auch dem Zander sein Fortkommen an unsern Ufern sichern.

Herr VON BEHR-SCHMELDOW sandte getreu seinem Versprechen im Frühjahre 1879 eine Partie junger lebender Aale und calif. Lachse, welche teils in Friedrichshafen, teils in Langenargen eingesetzt worden sind.

Mit den Zandern wurde dagegen erst im März 1882 der erste Versuch gemacht mit einer Partie von ca. 1000 Stück ganz junger Tiere von durchschnittlich ca. 5 cm Länge, welche von der k. württ. Zentralstelle aus Galizien bezogen wurde. Leider war es um diese Zeit noch so kalt, dass die jungen zarten Fischchen grösstenteils erstarrt und eingefroren hier ankamen. Es mochten noch ungefähr 200 Stück lebend übrig geblieben sein, welche sofort im See bei Friedrichshafen eingesetzt wurden.

Herr Direktor v. RUEFF, welcher der Einsetzung hier beiwohnte, hatte die Güte, mir von den erfrorenen Fischchen eine Anzahl für das Museum des Vereins für Geschichte des Bodensees einzuhändigen, wo dieselben in Spiritus aufbewahrt sind.

Die leider etwas verunglückte Sendung der jungen Zander veranlasste zu wiederholten Bezügen junger Setzlinge zu besserer Jahreszeit und es wurden im Frühjahr 1884 wieder ca. 500 Stück junger Zander in der Grösse von ca. 12—15 cm in Friedrichshafen eingesetzt. Im darauffolgenden Jahre abermals eine Partie von ca. 1000.

Es musste sich nun zeigen ob sie fortkommen und sich an unsern Ufern erhalten werden.

Zu meiner Freude kann ich nun auch konstatiren, dass das Problem glücklich gelöst ist.

Im Dezember 1885 wurde von Fischer LIENHARD in Friedrichshafen der erste Zander gefangen. Derselbe hatte bereits eine Länge von ca. 30 cm und wog  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Im vergangenen Jahre wurde in Fischbach ebenfalls 1 Exemplar von  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Gewicht und in Eriskirch 4 Stück gefangen. In Konstanz soll, wie ich höre, ebenfalls 1 Stück gefangen worden sein (?). Am 8. Januar 1887 fing Fischer LIENHARD auf einen Zug 8 Stück von 2 bis 4 Pfd. Gewicht und am 10. Januar wieder 3 Stück. Von diesen habe ich die zwei grössten Exemplare gemessen; sie hatten eine Länge von 59 cm und eine Breite von 11 und 12 cm. Das Gewicht war 1920 und 1670 g Diese Fische haben also in 2—3 Jahren um 45 cm in der Länge zugenommen; ein Wachstum, das ein gutes Gedeihen dieser Fischart im Bodensee verbürgt. Da bis jetzt die meisten gefangenen Zander am württ. Ufer gefangen wurden (die oben erwähnten 8 Stück vom 8. Januar sogar im Dampfschiffhafen in Friedrichshafen), so ist dies ein Beleg, dass sie sich daselbst auch erhalten und nicht fortwandern.

Wie sie sich fortpflanzen werden, das bleibt allerdings der ferneren Beobachtung vorbehalten zu ergründen.

Dass die bis jetzt eingesetzten Mengen junger Fische für das ausgedehnte Fischwasser des Bodensees viel zu gering sind, um einen bleibenden Stamm dieses Fisches zu sichern, ist wohl einleuchtend und es ist nur zu wünschen, dass die K. württ. Regierung die Einsetzung junger Zander auch in grösserem Massstabe veranlassen möchte und dass es ihr gelingen möge auch die übrigen an den Bodensee grenzenden Staaten zu bewegen, ein Gleiches zu thun, da dieselben ja das gleiche Interesse daran haben den Fischbestand im Bodensee zu vermehren. Von den eingesetzten Aalen sollen in Friedrichshafen bis jetzt 2 Stück gefangen worden sein, von den californischen Lachsen hat man nie mehr etwas gesehen noch gehört. Meine Vermutung, dass diese Fischarten sich für den Bodensee weniger eignen, hat sich somit bestätigt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Lanz Hermann

Artikel/Article: [Eine Vermehrung der Fischfauna des Bodensees. 446-448](#)